



HINTERGRUND

Zwischen August und Oktober 2017 war es mir Dank finanzieller und organisatorischer Unterstützung des Erasmus+ Programmes der Europäischen Kommission möglich über meine Münchner Berufsschule für Medienberufe, nach dem Ende meiner Ausbildung ein gut zweimonatiges Praktikum in London zu absolvieren. Es war eines meiner besten Erlebnisse im Ausland bisher.

PRAKTIKUM

Zwei Büros und eine große allgemeine Fläche gibt es in den Räumen der Shard Viewing Gallery Management Limited. Jeweils einer der Büroräume wird meistens von CEO und CFO okkupiert, der Rest der Mitarbeiter teilt sich im Großraumbüro die Plätze an den verschiedenen festgelegten Tischen. Wenn man den anderen etwas fragen möchte, ist er ganz nah, wenn man in Ruhe telefonieren möchte, dann auch. Die Shard Viewing Gallery Management Limited betreibt und verwaltet die Londoner Attraktion "The View from the Shard" - Londons höchste Aussichtsplattform mit einer spektakulären 360 Grad Rundumsicht aus dem höchsten Gebäude Westeuropas auf die Metropole London und darüber hinaus. Ungefähr 30 Mitarbeiter sitzen im Büro, weitere ca. 150 sind in den Bereichen Gästebetreuung, Catering und Security tätig.

Eingestellt als Marketing Intern, verantwortete ich während des Großteils meiner Zeit die Kommunikation im Zusammenhang mit Project „Genesis“. Ein Anspruch erhebender Name, hinter dem sich zu mindestens aus unternehmerischer Sicht kein leichtes Projekt verbirgt. In seiner jetzigen Gestalt öffnete die Attraktion im Frühjahr 2013 ihre Pforten und ermöglichte seitdem fast 4 Millionen Menschen einen atemberaubenden Blick aus 244m Höhe. Mit zurückgehenden Besucherzahlen und vermutlich Druck aus Doha

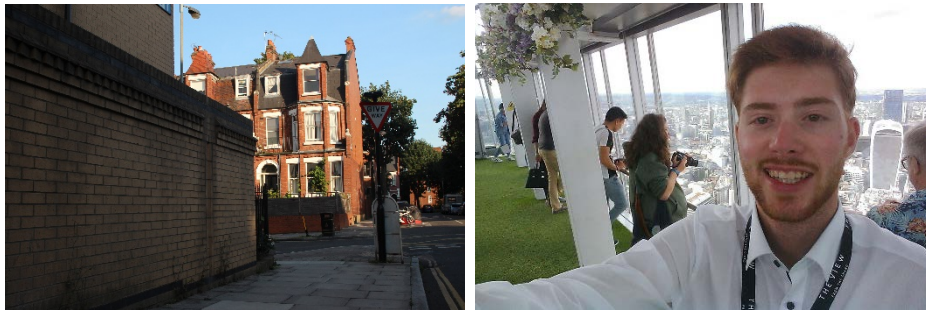
befindet sich das Unternehmen in den vorbereitenden Maßnahmen einer Neugestaltung des Attraktionskonzeptes und damit zusammenhängend in einer Neuentwicklung der Marke und einer Ausweitung des Angebotes. Das ist Project „Genesis“.

Meine Aufgabe bestand in der Kommunikation mit den Kreativagenturen, die an den verschiedensten Konzepten zur Neugestaltung der „Guest experience“ und des Catering Angebotes arbeiteten. Während meiner zwei Monate lief der sog. „tender process“, das englische Äquivalent zum Ausschreibungsverfahren. Verschiedene Unternehmen konnten sich bewerben, um den Zuschlag für die Neugestaltung der Attraktion zu erhalten. Ich kam mitten in diesen Prozess hinzu und ich denke, mir war es möglich entscheidend mitanzupacken.

Um effektiv und hilfreich eingesetzt werden zu können, war es wichtig, in den ersten Tagen das Unternehmen kennen zu lernen. Dieses Wissen war Voraussetzung um den Unternehmen, die am Ausschreibungsverfahren teilnahmen, die richtigen Antworten geben und sie ggf. an die zuständige Person weiterleiten zu können. Meine Tätigkeiten bestanden neben der erwähnten Kommunikation zudem aus Führungen für die Kontrahenten, um vor Ort eine Einschätzung der Möglichkeiten und Einschränkungen erhalten zu können. Gleichzeitig organisierte ich Besuche unseres Unternehmensteams

bei den Agenturen und berichtete bei den wöchentlichen Treffen zum Projekt über den Fortschritt, aktuelle Fragestellungen und wichtige Deadlines. In den ab und zu auftretenden Ruhetagen um das Projekt war es mir möglich bei der Verfeinerung der deutschen Übersetzung der Website behilflich zu sein.

Das Unternehmen hat mir gegen Ende des Praktikums einen Job angeboten, zumindestens bis zur Fertigstellung des Projektes. Ich habe aber abgelehnt – die Uni ruft...



EINSCHÄTZUNG

Es war der perfekte Einschub zwischen Ausbildung und Studium. Im Ausland. Auf Englisch. In London!

Die Metropole London polarisiert und beeindruckt. Nach einigen Terroranschlägen im Frühjahr diesen Jahres scheint dort das Leben bis auf ein paar zusätzliche Betonbarrieren nicht weniger turbulent oder touristisch geworden zu sein. Beeindruckend ist vor allem das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Religionen und Kulturen. Es ist wirklich ein Zusammenleben und kein Nebeneinanderherleben. Allein in meinem Unternehmen, merklich alles Briten, arbeiteten eine Muslima, ein Sikh, Schwarze, mehrere Asiaten und natürlich ein Rothaariger an einem Unternehmensziel. Das ist Alltag. Dort redet keiner mehr über Integration, denn man ist längst einen Schritt weiter.

Zwei Hauptaspekte kristallisierten sich für mich schon während des Aufenthaltes heraus. Zum einen war es eine perfekte Möglichkeit mein Business Englisch zu verbessern. Wo geht das besser, als in einem Livebetrieb, am besten noch mit einer verantwortungsvollen Position, in der man

gefordert ist. Zum anderen war es die Herausforderung der Unterkunft in einer Metropole wie London. Ich hatte einen Platz in einem Studentenhaus gefunden. Alle Bewohner zwischen 18-25 Jahren. 10 Zimmer, 9 Bäder, 6 Franzosen, 1 Küche, 1 Waschmaschine und kein Dosenöffner! Es war ein typisches altes viktorianisches Reihenhaus mit hellhörigen Wänden und Vollteppich-Ausstattung. Es ist das Zusammenleben mit ganz verschiedenen Europäern aus unterschiedlichen Ländern. Während meiner Zeit wechselten die Hausbewohner öfters durch, so konnte ich viele Franzosen, Belgier, Briten und Österreicher kennen lernen. Alle aus unterschiedlichen Gründen in GB, sei es Austauschsemester, Praktikum, Sprachkurs, etc., aber alle mit dem gleichen Ziel: London. Ich habe es dort sehr genossen.

ERASMUS+

Der Aufenthalt basierte auf Eigenorganisation und Eigenverantwortung. Dabei ist es eine wichtige Erfahrung, wenn etwas selbst Organisiertes, lang Geplantes am Ende funktioniert und Spaß macht. Dennoch, ohne die entscheidende Hilfe wäre es nicht möglich gewesen. Das war vor allem die finanzielle Hilfe von Erasmus+, die mir 40% meiner Gesamtkosten abgenommen hat. Das Pädagogische Institut München vermittelte mich an eine Agentur in London, die mir bei der Praktikumssuche und mit weiterer Vermittlung auch bei der Unterkunft entscheidend Hilfe leisten konnten. Wie zu Anfang schon erwähnt, kam ich über meine damalige Berufsschule in Kontakt mit dem Erasmus+ Projekt und erfuhr von der Möglichkeit sich für ein finanzielles Stipendium für diesen Aufenthalt bewerben zu können. Das geht nicht nur für Studenten, sondern eben auch für Auszubildende und Schüler.

Jonathan Coenen
22.10.2017

